

Kolumne im „Reussbote“ - Juli 2022

Norm als Hindernis

Beinahe kein Tag vergeht, an dem wir nicht mit dem Thema Fachkräftemangel konfrontiert werden. In der Zwischenzeit gibt es kaum eine Branche, die nicht betroffen ist. Kreative Ideen sind gefragt. Zugleich begegnen mir immer wieder Menschen, die nach der Pensionierung noch weiterarbeiten möchten. Oder Menschen, die mit 55plus eine neue Herausforderung suchen, oder solchen, die nach längerer Berufspause wieder einsteigen möchten, oder solchen, die krank waren und sich zurück in die Berufswelt kämpfen, oder solchen, die nicht genau dem ausgeschriebenen Profil im Inserat entsprechen und Absage um Absage erhalten, oder solchen, die unsere Landessprache zu wenig beherrschen. Das Gemeinsame all dieser Menschen ist, dass sie arbeiten möchten, aber nicht oder nicht mehr erwünscht sind. Eine Kollegin erzählte mir, dass sie aufgrund einer Bewerbung bereits am Telefon wahrgenommen habe, dass ihre vor 30 Jahren erworbene Ausbildung nicht mehr genüge und kein Interesse da war, sie kennen zu lernen. Ein anderer Kollege sagte mir, mit 58 Jahren erhalte man kaum eine Chance für ein Vorstellungsgespräch. Seine physischen Kräfte würden in Frage gestellt, ohne zu wissen, dass er immer noch Halbmarathonstrecken absolviere.

Viele Firmen rekrutieren heute mit standardisierten Tools. Das ist eine grosse Arbeitserleichterung. Der Nachteil könnte sein, dass das Individuelle auf der Strecke bleibt. Wer nicht der Norm entspricht, wird nicht eingeladen. Es werden immer seltener Schnuppertage angeboten, um sich kennenzulernen. Und immer weniger traut man einer 52-jährigen Frau zu, dass sie sich in einem Berufsfeld noch weiterentwickeln kann, auch wenn das Profil nicht genau der Ausschreibung entspricht.

«Ohne Abweichung von der Norm ist Fortschritt nicht möglich.» Dieser Satz ist von Frank Zappa, einem amerikanischen Musiker, der mit seinem Auftreten und seiner Musik oft nicht der Norm entsprochen hat. Aber er war erfolgreich.

Vielleicht zwingt uns das Ausmass des Fachkräftemangels plötzlich, interessierte und arbeitswillige Menschen zu Vorstellungsgesprächen und Betriebseinblicken einzuladen, auch wenn sie nicht der Norm entsprechen. Es wäre nicht das erste Mal, dass gerade solche Menschen mit ihrer grossen Motivation mehr bringen, als man meint, und länger im Beruf verweilen als solche, bei denen im Bewerbungsdossier alles perfekt erschien.

Edith Saner, Grossrätin Die Mitte Aargau, Birmenstorf